



Lagebericht

der Kreissparkasse Saalfeld- Rudolstadt

für das Geschäftsjahr 2019



Inhalt

A.	Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage.....	3
1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	3
1.1	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	3
1.2	Branchensituation.....	4
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen	5
1.4	Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren.....	6
1.5	Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
2.	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	9
2.1	Ertragslage	9
2.2	Finanzlage	12
2.3	Vermögenslage.....	12
3.	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	13
3.1	Personal	13
3.2	Verantwortung für die Region.....	14
B.	Nachtragsbericht.....	15
C.	Risikobericht.....	15
1.	Risikomanagementziele und -methoden	15
2.	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage.....	17
3.	Ausfallrisiken	18
4.	Marktpreisrisiken	22
5.	Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement.....	24
6.	Operationelle Risiken	24
D.	Prognose-, Chancen- und Risikobericht.....	25

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft verzeichnete 2019 einen Verlust an Wachstumsdynamik. Ein Auslöser dafür waren die Handelskonflikte zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China (Quelle: Internationaler Währungsfonds). Die weltweite Güterproduktion nahm gegenüber dem Vorjahr um real 0,7 % ab. Länder mit hohen Export- und Importanteilen wie Deutschland tangierte dies maßgeblich. Insbesondere in den Branchen Automobil, Maschinenbau und Elektrotechnik kam es bedingt durch die verunsicherte Lage zu einer Zurückhaltung der Handelspartnerländer bei Bestellungen.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) fiel um 0,6 % höher als im Vorjahr aus (Quelle: Statistisches Bundesamt). Diese durch die Entwicklung im Außenhandel belastete Jahreswachstumsrate war die schwächste seit 2013. Nach einem guten ersten Quartal 2019 kam es zur Stagnation. Die BIP-Verlaufsrates bewegte sich im zweiten Quartal knapp unter sowie im dritten und vierten Quartal knapp über der Nulllinie. Branchenbezogen zeigten sich deutliche Unterschiede der konjunkturellen Dynamik. Im Gegensatz zur boomenden Bautätigkeit trat beispielsweise bei dem exportorientierten verarbeitenden Gewerbe ein Rückgang ein. Das Wachstum der Binnennachfrage prägte ein stark zunehmender privater Konsum. Gute Arbeitsmarktbedingungen und steigende Einkommen förderten diesen. Im Ergebnis lag die Sparquote der privaten Haushalte mit 10,9 % auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Der Finanzierungssaldo des Staatssektors bewegte sich das sechste Jahr in Folge im positiven Bereich, womit in etwa die 60-Prozent-Marke des BIP aus dem Stabilitäts- und Wachstumspakt erreicht worden sein dürfte (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Der Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte lag während des gesamten Jahres 2019 bei 0,0 %. Im September reduzierte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Zinssatz für die Einlagenfazilität um 10 Basispunkte auf minus 0,5 % und führte in Verbindung damit ab Ende Oktober Freibeträge in Höhe des Sechsfachen der Mindestreservepflicht ein. Innerhalb dieser Größenordnung sind die auf Zentralbankkonten gehaltenen Überschussreserven von der Berechnung des negativen Einlagezinssatzes befreit.

Das Ende Dezember 2018 beendete Programm zum Ankauf von Wertpapieren (Asset Purchase Programme - APP) startete die EZB im November 2019 mit einem monatlichen Volumen von 20 Milliarden Euro erneut. Ende Dezember 2019 hielt sie ein Anleihevolumen von 2,6 Billionen Euro, was am Markt zu einer weiteren Verknappung investierbarer Anleihen führte. Die Kosten für die Liquiditätshaltung verringerten sich trotz der eingeräumten Freibeträge in Höhe des Sechsfachen der Mindestreservepflicht nur unwesentlich.

Aufgrund der EZB-Geldpolitik kam es auch an den Geld- und Rentenmärkten zu deutlichen Zins- und Renditerückgängen. Deren absolutes Ausmaß korrelierte dabei positiv mit der Laufzeit.

Die Aktienmärkte verzeichneten eine positive Tendenz. Ausgehend von einem Schlusstand von 10.559 Punkten per Ende 2018 gewann der Deutsche Aktienindex (DAX) 2.690 Punkte und beendete das Jahr 2019 auf einem Niveau von 13.249 Punkten. Das entspricht einem Anstieg von 25 %.

In Thüringen erzielten die Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Berichtsjahr einen leichten Umsatzzuwachs. Im bundesweiten Ländervergleich der Industrie-Umsatz-



entwicklung führte dies zu einer Verschlechterung auf den 7. Platz (Vorjahr: Platz 5). Bei der Exportentwicklung belegte Thüringen den 5. Platz aller Bundesländer (Vorjahr: Platz 2).

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nimmt in dem vom Thüringer Landesamt für Statistik für 2019 veröffentlichten Ranking der Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte hinsichtlich der Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten den 6. Rang (Vorjahr: 5. Rang) ein. Bei der zum Jahreswechsel 2019/2020 von der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen vorgenommenen Konjunkturumfrage fiel die Bewertung der Unternehmen zur wirtschaftlichen Situation zwar nach wie vor günstig aus, aber die Erwartungen blieben verhalten. Eine stärkere Vernetzung und ein besserer Informationsaustausch zwischen den Unternehmen soll durch den Saale-Wirtschaft e. V. vorangetrieben werden (Quelle: Ostthüringer Zeitung).

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt) belief sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gemäß dem Thüringer Landesamt für Statistik auf 5,3 % und ging gegenüber dem Vorjahr um 0,2 %-Punkte zurück. Sie befand sich auf gleicher Höhe wie der um ebenfalls 0,2 %-Punkte gefallene Thüringendurchschnitt. Nach wie vor zeigte sich der Arbeitsmarkt aufnahmebereit (Quelle: Arbeitsagenturen in Thüringen). Hochrechnungen machten allerdings im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten transparent. Die Demografie wirkt sich dabei wachstumsbegrenzend aus. Die Fachkräftesicherung bleibt nach wie vor ein großes Problem der Unternehmen. Stellenzugänge ergaben sich 2019 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt vor allem in den Bereichen Metallbau und -bearbeitung, Maschinen- und Fahrzeugtechnik, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Verkehr und Logistik.

Der Kaufkraft-Index 2019 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt lag gemäß Erhebungen von MB-Research mit 85,2 % etwas unter dem Niveau des Vorjahrs und weiter hinter dem unveränderten Thüringendurchschnitt von 86,3 %.

Die Bevölkerungsentwicklung seit 1995 ist von einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung sowie von Abwanderung gekennzeichnet. Mit der Verringerung der Einwohnerzahl geht auch eine Alterung der Gesellschaft einher.

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verzeichnete im Jahr 2019 519 Gewerbeanmeldungen (Vorjahr: 522) und 615 Gewerbeabmeldungen (Vorjahr: 666) sowie 111 Insolvenzverfahren (Vorjahr: 144).

1.2 Branchensituation

Die deutschen Kreditinstitute stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen Umfeld steigende Kapitalanforderungen mit den Rentabilitätsansprüchen, der Kreditqualität und der Liquidität in Einklang zu bringen. Daneben erfordern strukturelle Veränderungen wie der demografische Wandel und die Digitalisierung der Finanzdienstleistungen sowie geänderte Kundenbedürfnisse Anpassungen ihrer Vertriebs- und Zugangswege, Investitionen in ihre Infrastruktur und gut ausgebildete Mitarbeiter.

Das anhaltende Niedrigzinsniveau und der zunehmende Wettbewerb belasten die Ertragslage der Kreditinstitute erheblich. Hieran wird sich voraussichtlich so schnell nichts ändern. Die letzte Umfrage der Deutschen Bundesbank zur Ertragslage und Widerstandsfähigkeit deutscher Kreditinstitute zeigt auf, dass die Institute eine Verschlechterung des Zinsergebnisses erwarten und mit höheren Wertberichtigungen infolge der sich abkühlenden Konjunktur rechnen. Positiv bewertet die Bundesbank, dass die befragten Institute ihre Kapitalausstattung verbessert haben und beabsichtigen, diese weiter zu stärken. Allerdings kann das langanhaltende Niedrigzinsumfeld dazu führen, dass Kreditinstitute zur Steigerung ihrer Erträge höhere Risiken eingehen. Dabei sieht die Deutsche Bundesbank Anzeichen für eine Unterschätzung von Risiken, die aus dem deutlichen Anstieg der Kreditvergaben, aus gestiegenen Immobilienpreisen und dem Eingehen von Zinsänderungsrisiken erwachsen. Ein unerwarteter Kon-



junkturreinbruch könnte aus ihrer Sicht die Kreditinstitute mit daraus folgenden Kreditausfällen empfindlich treffen. Umso mehr seien sie gefordert, ihre Risiken beherrschbar zu halten und Vorsorge für schlechtere Zeiten zu treffen.

Große Auswirkungen hat die Digitalisierung im Finanzsektor. Sie eröffnet zahlreiche Chancen, birgt aber auch Risiken. Durch die Automatisierung lassen sich Prozesse effizienter gestalten und es ergeben sich Möglichkeiten zur Kostensenkung. Allerdings bedarf es hierzu eines Ausbaus der IT-Infrastruktur und der Gewährleistung der IT-Sicherheit, was mit erheblichen Investitionen verbunden ist. Eine hohe Bedeutung kommt der Abschirmung von Cyber-Risiken zu. Zunehmend stehen aufstrebende digitale Finanzunternehmen (Fintechs) mit innovativen Lösungen zu einzelnen Bankdienstleistungen sowie große Technologieunternehmen, sogenannte „BigTechs“, bezogen auf ganze Geschäftsfelder wie z. B. den Zahlungsverkehr in Konkurrenz zu den Kreditinstituten. Dies kann zu einer zusätzlichen Margenkompression führen und die Ertragslage weiter belasten. Für die Kreditinstitute ergibt sich deshalb das Erfordernis, ihre Geschäftsmodelle zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Daneben müssen sie eine deutliche Ausweitung des bankaufsichtlichen Meldewesens bewältigen und die hierfür notwendigen personellen, fachlichen und technischen Voraussetzungen bereitstellen.

Eine Herausforderung der Zukunft liegt im demografiefesten Personalumbau. Jungen, digital affinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet sich in der Sparkassen-Finanzgruppe eine große Breite von Tätigkeiten mit sehr guten Zukunftsperspektiven.

Die Rahmenbedingungen des Kundengeschäfts haben sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Der Strukturwandel in der Kreditwirtschaft fordert die Sparkassen wegen ihres flächendeckenden Geschäftsstellennetzes besonders stark heraus. Unsere Sparkasse ist ein Allfinanzdienstleister, der sich im Gegensatz zu den Direktbanken nicht auf einzelne Produkte spezialisiert, sondern seinen Kunden eine ganzheitliche Betreuung und Beratung sowie lebensphasenbezogene Produkte anbietet. Angesichts zunehmender Vernetzung und Transparenz verschärfte sich die Konkurrenzsituation unserer Sparkasse deutlich. Zu klassischen Wettbewerbern wie den Volks- und Raiffeisenbanken sowie den Großbanken sind zahlreiche zusätzliche Anbieter von Finanzdienstleistungen wie z. B. in- und ausländische Direktbanken, Konsumbanken von Automobilkonzernen, Strukturvertriebe und Crowdfunding-Plattformen sowie Anbieter für digitale und mobile Bezahlssysteme hinzugekommen.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist eine mündelsichere, rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saalfeld. Sie hat gemäß ihrer Satzung die Aufgabe, als dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen in ihrem Geschäftsgebiet die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicherzustellen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Weiterhin dient sie der Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitnehmer, der Wirtschaft, speziell des Mittelstandes und des Handwerks, sowie der öffentlichen Hand. Träger der Sparkasse ist der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt führt ihre Geschäfte auf der Grundlage der Thüringer Sparkassenverordnung nach kaufmännischen Grundsätzen und ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT).

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen (LBS) besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt worden. Die weiterhin bestehende Instituttsicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen um die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen



eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalls durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Im Rahmen des Verbundkonzepts - einem Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen - besteht ein weiterer Reservefonds, der zusätzlich als regionaler Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) aufgefüllt wird. Die Verbundinstitute haben sich hierbei mit einer gemeinsamen Risikostrategie eine einheitliche Zielrichtung vorgegeben.

1.4 Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren

Folgende Kennzahlen stellen die in unserer Geschäftsstrategie definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren dar:

- Obergrenze für die Cost-Income-Ratio (Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Saldo der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen i. S. d. Sparkassenbetriebsvergleichs) von 80 %
- Betriebsergebnis vor Bewertung = Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Saldo der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Verwaltungsaufwendungen, bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen i. S. d. Sparkassenbetriebsvergleichs gemäß unserer Unternehmensplanung
- Nachhaltig positive Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (Ergebnis vor Ertragsteuern bezogen auf das wirtschaftliche Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahrs)
- Warnschwellenwert für Liquidity Coverage Ratio von 200 % (Frühwarnung für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass).

1.5 Darstellung der Geschäftsentwicklung

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme stieg im Geschäftsjahr 2019 deutlich um 10,6 % auf 1.417,5 Mio EUR. Dabei war die Geschäftsentwicklung auf der Aktivseite von einer Zunahme der Forderungen an Kunden und der sonstigen Aktiva, hier insbesondere der Barreserve, bei gleichzeitigem Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute und der festverzinslichen Wertpapiere gekennzeichnet. Auf der Passivseite wuchsen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr auf 1.432,7 Mio EUR.



	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	47.152	95.381	-48.229	-50,6
Forderungen an Kunden	746.704	699.120	47.584	6,8
Wertpapiere	426.180	435.458	-9.278	-2,1
Sonstige Aktiva	197.479	52.050	145.429	279,4
Bilanzsumme	1.417.515	1.282.009	135.506	10,6
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	143.435	82.834	60.601	73,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.148.223	1.075.263	72.960	6,8
(Spareinlagen)	(472.995)	(459.597)	(13.398)	(2,9)
(Andere Verbindlichkeiten)	(675.228)	(615.666)	(59.562)	(9,7)
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.326	3.313	-987	-29,8
Fonds für allgemeine Bankrisiken und Eigenkapital	107.176	104.520	2.656	2,5
Sonstige Passiva	16.355	16.079	276	1,7
Bilanzsumme	1.417.515	1.282.009	135.506	10,6
Eventualverbindlichkeiten	15.163	15.245	-82	-0,5
Geschäftsvolumen	1.432.678	1.297.254	135.424	10,4

Kreditgeschäft

Die Position Forderungen an Kunden weitete sich gegenüber dem Vorjahr um 47,6 Mio EUR auf 746,7 Mio EUR aus, womit wir unser geplantes Wachstumsziel für das Geschäftsjahr deutlich übertrafen. Dies resultiert insbesondere aus einer Steigerung im originären Kreditgeschäft bei den Darlehen an Privat- und Geschäftskunden um 35,8 Mio EUR sowie bei den Schuldscheindarlehen um 11,5 Mio EUR. Demgegenüber sanken die Kontokorrentkredite um 2,6 Mio EUR.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen an Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen betragen am 31. Dezember 2019 insgesamt 41,5 Mio EUR. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen leichten Rückgang um 4,5 Mio EUR. Das gesamte Kreditvolumen (inklusive der unwiderruflichen Kreditzusagen) erhöhte sich um 5,8 % auf 788,2 Mio EUR.

Die Schwerpunkte unseres gewerblichen Kreditportfolios bildeten die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Grundstücks- und Wohnwesen sowie Beratung, Planung, Sicherheit.

Alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts sind in ausreichender Höhe durch entsprechende Risikovorsorgen abgesichert.

Eigenanlagen in Wertpapieren

Die Wertpapierpositionen (Aktiva 5 und 6) sanken um 9,3 Mio EUR auf 426,2 Mio EUR. Dabei gingen die festverzinslichen Wertpapiere (insbesondere fälligkeitsbedingt) um 10,3 Mio EUR



zurück. Die Anlagen in Investmentanteilen weiteten wir leicht um 1,0 Mio EUR auf 89,4 Mio EUR aus.

Sonstige Aktiva

In der voranstehenden Tabelle zur Geschäftsentwicklung haben wir unter den sonstigen Aktiva als wesentlichen Posten die Bilanzposition „Barreserve“ ausgewiesen, die wir um 146,7 Mio EUR auf 173,1 Mio EUR deutlich ausweiteten. Mit der Einführung eines zweistufigen Systems zur Verzinsung der Reserveguthaben schuf die Deutsche Bundesbank insbesondere eine gewisse Entlastung für die Institute, denn es befreit einen Teil der Überschussliquidität von der sonst negativen Verzinsung zum geltenden Einlagezins.

Kundeneinlagen und verbrieftete Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zeigten im Geschäftsjahr wieder ein deutliches Wachstum um 73,0 Mio EUR auf 1.148,2 Mio EUR. Damit wich die Entwicklung des bilanzwirksamen Einlagengeschäfts von unserer Planung ab, die von gleichbleibenden Beständen ausging.

Das niedrige Zinsniveau und die damit verbundenen eingeschränkten Möglichkeiten zur Erzielung von Zinserträgen beeinflussten die Anlageentscheidungen unserer Kunden. Bei den täglich fälligen Einlagen wurde ein Zuwachs von 59,7 Mio EUR erreicht, während sich die befristeten Verbindlichkeiten nahezu unverändert auf dem Niveau des Vorjahres bewegten. Der Bestand an Spareinlagen nahm - ausschließlich bei Produkten mit dreimonatiger Kündigungsfrist - moderat zu und erhöhte sich um 13,4 Mio EUR.

Interbankengeschäft

Die Position Forderungen an Kreditinstitute ging um 48,2 Mio EUR auf 47,2 Mio EUR zurück. Diese Entwicklung begründet sich sowohl im Abbau von Guthaben auf laufenden Konten als auch in fälligen Termingeldanlagen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 60,6 Mio EUR auf 143,4 Mio EUR. Zurückzuführen ist dies im Wesentlichen auf Tagesgeldaufnahmen, die der Finanzierung des Aufbaus von Überschussreserven im Rahmen der vom negativen Einlagezins befreiten Sockelbeträge bei der Deutschen Bundesbank und der Erhöhung der Kassenbestände dienen.

Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Die Anzahl der Kundendepots (Depot B, DekaBank und S-Broker) sank gegenüber dem Vorjahr um 140 Stück auf 10.552 Stück. Das auf diesen Depots verwaltete Wertpapiervolumen belief sich Ende 2019 auf 265,3 Mio EUR (Vorjahr: 246,6 Mio EUR).

In dem für unser Provisionsergebnis bedeutsamen Verbundgeschäft vermittelten wir Bausparverträge über insgesamt 19,8 Mio EUR (Vorjahr: 24,7 Mio EUR) an die LBS und Lebensversicherungen über 11,3 Mio EUR (Vorjahr: 8,5 Mio EUR) an die SV Sparkassenversicherung (SV).

Geldvermögensbildung

Die Geldvermögensbildung betrug im vergangenen Jahr 75,3 Mio EUR und bewegte sich damit deutlich über unseren Erwartungen. Abweichend von unserer Zielsetzung, den Zuwachs vor allem im außerbilanziellen Geschäft zu erreichen, verteilt sich dieser mit 72,0 Mio EUR auf die bilanziellen Einlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und



nachrangige Verbindlichkeiten) und mit 3,3 Mio EUR auf das Wertpapiernettogeschäft mit Kunden.

Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Im Rahmen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung setzte unsere Sparkasse Zinsswaps ein. Deren Nominalvolumen belief sich zum Bilanzstichtag auf 234,5 Mio EUR.

Geschäftsfördernde Maßnahmen

Um die Qualität und die Effizienz bei der ganzheitlichen Beratung unserer Kunden zu erhöhen, haben wir im Jahr 2019 mit der Einführung des Finanz-Checks 2.0 unseren bisherigen Beratungsprozess um technische Regeln ergänzt, die es uns ermöglichen, unsere Beratungsgespräche und die Produktabschlüsse noch zielgerichteter entsprechend den persönlichen Bedürfnissen unserer Kunden zu gestalten.

Nach der Einführung der sparkasseneigenen App "Mobiles Bezahlen" für Android-Geräte im Vorjahr erfolgte im Dezember 2019 der Marktstart für Apple Pay in den Sparkassen. Wir weiteten damit unser Angebot für mobile Bezahlösungen weiter aus.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Gesamtentwicklung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt im Jahr 2019 beurteilt der Vorstand angesichts schwieriger Rahmenbedingungen als noch zufriedenstellend. Im bilanziellen Geschäft erreichten wir bei den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden deutlich stärkere Zuwächse als geplant. Erwartungsgemäß verschlechterte sich die Ertragslage, wobei der Rückgang des Zinsüberschusses weniger stark als geplant ausfiel und geringere Verwaltungsaufwendungen sowie ein verbessertes Bewertungsergebnis entlastend wirkten. Insgesamt konnten dadurch negative Abweichungen vom Plan beim Provisionsüberschuss und im neutralen Ergebnis kompensiert und ein auf Planniveau liegendes Jahresergebnis erreicht werden.

2.1 Ertragslage

Für die Analyse der Ertragslage legen wir die nach den Regeln des Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen zugrunde. Hierbei handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen in Bezug auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahrs oder andere einheitliche Ermittlungsverfahren.



Ausgehend von der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) haben wir die folgende Überleitung auf die betriebswirtschaftliche Darstellung vorgenommen:

Gewinn- und Verlustrechnung	2019	Überleitung	2019	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
	TEUR	TEUR	TEUR	
Zinsspanne einschließlich laufender Erträge	20.300	23	20.323	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	9.781	156	9.937	Provisionsüberschuss
Sonstige betriebliche Erträge	1.197	-391	806	Sonstiger ordentlicher Ertrag
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	22.627	-741	21.886	Verwaltungsaufwand
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.857	-789	1.068	Sonstiger ordentlicher Aufwand
Betriebsergebnis vor Bewertung	6.794	1.318	8.112	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-4.151	76	-4.075	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	2.643	1.394	4.037	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	-	-1.444	-1.444	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	2.643	-50	2.593	Ergebnis vor Steuern
Steuern	1.987	-50	1.937	Gewinnabhängige Steuern
Jahresüberschuss	656	-	656	Jahresüberschuss

Im Unterschied zur GuV haben wir in unserer betriebswirtschaftlichen Darstellung insbesondere die folgenden Posten dem neutralen Ergebnis zugeordnet:

Zinsspanne:	aperiodische Zinserträge, insbesondere Vorfälligkeitsentgelte, sowie aperiodische Zinsaufwendungen und Close-out-Zahlungen aus der Beendigung von Zinsswaps
Sonstige betriebliche Erträge:	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, Erstattung von Verwaltungskosten aus Vorjahren
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen:	Aperiodische Aufwendungen, erhöhte Zuführungen zum Sparkassenstützungsfonds
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	Aufzinsung von Rückstellungen für laufende Pensionen, Spenden

Aufwendungen zur Aufzinsung von Rückstellungen für Pensionsanwartschaften und anderer nicht mit dem Bankgeschäft in Zusammenhang stehender Rückstellungen ordneten wir abweichend von der GuV (sonstiger betrieblicher Aufwand) dem Zinsergebnis zu.

Der Jahresüberschuss unserer Sparkasse lag mit knapp 0,7 Mio EUR leicht unter dem Niveau des Vorjahrs. Die Ertragslage ist insbesondere durch ein weiterhin rückläufiges Zinsergebnis, ein verbessertes Provisionsergebnis, einen reduzierten Bewertungsaufwand und einen erhöhten Aufwandssaldo im neutralen Ergebnis gekennzeichnet.

Die wichtigsten Posten unserer betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnung stellen sich im Vergleich zum Vorjahr nach den absoluten Werten sowie im Verhältnis zur DBS wie folgt dar:



Betriebswirtschaftliche Erfolgsrechnung	2019		2018		Veränderungen	
	TEUR	% DBS	TEUR	% DBS	TEUR	%
Durchschnittsbilanzsumme	1.339.436		1.256.033		83.403	6,6
Zinsüberschuss	20.323	1,52	21.455	1,71	-1.132	-5,3
Provisionsüberschuss	9.937	0,74	9.516	0,76	421	4,4
Sonstiger ordentlicher Ertrag	806	0,06	824	0,07	-18	-2,2
Verwaltungsaufwand	21.886	1,63	22.061	1,76	-175	-0,8
Sonstiger ordentlicher Aufwand	1.068	0,08	848	0,07	220	25,9
Betriebsergebnis vor Bewertung	8.112	0,61	8.886	0,71	-774	-8,7
Bewertungsergebnis	-4.075	-0,31	-5.438	-0,43	1.363	-25,1
Betriebsergebnis nach Bewertung	4.037	0,30	3.448	0,28	589	17,1
Neutrales Ergebnis	-1.444	-0,11	-804	-0,07	-640	79,6
Ergebnis vor Steuern	2.593	0,19	2.644	0,21	-51	-1,9
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1.937	0,14	1.906	0,15	31	1,6
Jahresüberschuss	656	0,05	738	0,06	-82	-11,1
Cost-Income-Ratio 1)	73,2 %		71,3 %			
Eigenkapitalrentabilität 2)	4,7 %		4,8 %			

1) Cost-Income-Ratio = (Verwaltungsaufwand + Sonstiger ordentlicher Aufwand - Sonstiger ordentlicher Ertrag) * 100 / (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss)

2) Eigenkapitalrentabilität = Ergebnis vor Steuern / Sicherheitsrücklage vor Gewinnzuführung * 100

Der Zinsüberschuss ging im Jahr 2019 um 1,1 Mio EUR auf 20,3 Mio EUR zurück, wobei die Reduzierung um 0,6 Mio EUR schwächer als geplant ausfiel. In Relation zur DBS ergab sich eine Zinsspanne von 1,52 % nach 1,71 % im Jahr 2018.

Beim Provisionsüberschuss verzeichneten wir gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 0,4 Mio EUR auf 9,9 Mio EUR und blieben damit leicht unter unserem Planwert. In Relation zur DBS ergab sich ein Rückgang von 0,76 % auf 0,74 %. Positiv beeinflusst wurde das Provisionsergebnis durch steigende Erträge aus dem Giroverkehr. Belastend wirkten hingegen erhöhte Provisionsaufwendungen für die Vermittlung von bilanzwirksamen Kundenkreditgeschäften.

Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Mio EUR auf 21,9 Mio EUR. Die Personalaufwendungen fielen geringfügig niedriger als geplant aus. Insbesondere aufgrund geringerer Grundstücks- und Gebäudeaufwendungen sowie IT-Kosten konnte der Sachaufwand gegenüber unserem Planansatz um 0,6 Mio EUR gesenkt werden.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung sank gegenüber dem Vorjahr infolge der voran beschriebenen Entwicklung um 0,8 Mio EUR auf 8,1 Mio EUR. Bezogen auf unsere Planungen entspricht das einer positiven Abweichung von 0,7 Mio EUR.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis (Cost-Income-Ratio) stieg von 71,3 % im Vorjahr auf 73,2 % und liegt damit leicht besser als erwartet und bewegt sich im Rahmen unserer Zielvorstellung.

Der Aufwandssaldo aus der Bewertung (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft) und der Dotierung von Reserven gemäß § 340f HGB sowie des Fonds für allgemeine Bankrisiken lag nach der zulässigen Verrechnung mit Erträgen mit 4,1 Mio EUR um 1,4 Mio EUR günstiger als im Vorjahr.



Gegenüber unserer Planung stellt sich das Bewertungsergebnis um 0,8 Mio EUR besser dar. Die positive Abweichung ergab sich hauptsächlich aus geringer ausgefallenen Bewertungsaufwendungen für die eigenen Wertpapiere. Zudem wurden für die Bewertung im Kundenkreditgeschäft 1,5 Mio EUR weniger benötigt als ursprünglich angenommen. Hier wirkten sich die weiterhin günstige konjunkturelle Situation, das niedrige Zinsniveau sowie unsere restriktive Kreditrisikostategie ausgleichend zu unserer deutlichen Bestandsausweitung in den vergangenen Jahren aus. Zudem dotierten wir die Reserven nach §§ 340f und 340g HGB mit einem über dem Plan liegenden Betrag zur Vorsorge für allgemeine Bankrisiken.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung nahm gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mio EUR auf 4,0 Mio EUR zu.

Dem neutralen Ergebnis haben wir alle aperiodischen und außerordentlichen Posten, die nicht dem ordentlichen Ergebnis zuzurechnen sind, z. B. Zuführungs- und Aufzinsungsbeträge für Rückstellungen für laufende Pensionen, Spenden sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, zugeordnet.

Mit einer auf dem Niveau des Vorjahrs liegenden Eigenkapitalrentabilität von 4,7 % liegen wir im Rahmen unserer strategischen Zielsetzung.

Nach Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ergibt sich für das Geschäftsjahr 2019 wie im Vorjahr ein Jahresüberschuss von knapp 0,7 Mio EUR.

2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unserer Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Zur Sicherstellung einer ausreichend hohen Liquidität unter Stressannahmen für einen Betrachtungshorizont von 30 Tagen wurde mit der Umsetzung des Basel III-Regelwerks eine Liquiditätsdeckungskennziffer (Liquidity Coverage Ratio [LCR]) eingeführt. Danach müssen Institute über liquide Aktiva verfügen, deren Gesamtwert die Liquiditätsabflüsse abzüglich der Liquiditätszuflüsse unter Stressbedingungen abdeckt. Unsere Sparkasse hat diese Anforderungen im gesamten Geschäftsjahr eingehalten. Zum 31. Dezember 2019 ermittelten wir eine LCR von 236,44 %. Die in unserem Haus zusätzlich zu den aufsichtsrechtlichen Anforderungen festgelegten Warnschwellen unterschritten wir im Verlauf des Jahres 2019 zu keiner Zeit.

Die Mindestreservevorschriften wurden im Jahr 2019 durchgängig erfüllt. Wir unterhielten hierfür entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, nutzten wir nicht. Übernachtkredite wurden - mit Ausnahme eines Testgeschäfts - nicht in Anspruch genommen. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat unsere Sparkasse Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet sowie Schuldscheindarlehen sicherungsweise abgetreten.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

2.3 Vermögenslage

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage voraussichtlich auf 56,2 Mio EUR (2018: 55,5 Mio EUR) belaufen. Gegenüber dem Vorjahr erhöht sich diese Position somit um 1,3 %.



Zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute hat unsere Sparkasse 2,0 Mio EUR dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zugeführt. Dieser erhöht sich dadurch auf 51,0 Mio EUR.

Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen nach der (CRR) sowie die zu ihrer Deckung vorhandenen Eigenmittel stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Bankaufsichtliche Kennzahlen	31.12.2019	31.12.2018
	TEUR	TEUR
Bilanzielles Eigenkapital	55.520	54.782
Risikopositionen	662.558	629.014
Eigenmittel	108.924	107.039
darunter: Kernkapital	104.495	102.231
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer in %)	16,44	17,02
Kernkapitalquote (in %)	15,77	16,25

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB verfügt unsere Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Zum 31. Dezember 2019 enthielt das anrechenbare Ergänzungskapital neben nachrangigen Verbindlichkeiten, die teilweise im Rahmen einer Übergangsvorschrift angerechnet werden, auch Vorsorgeserven gemäß § 340f HGB. Das Verhältnis der Eigenmittel zu den Risikopositionen lag deutlich über den geltenden Anforderungen in Höhe von 10,5 % (Gesamtkapitalquote gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. c) CRR zzgl. Kapitalerhaltungspuffer). Die gesetzlich geforderte Kernkapitalquote gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. b) CRR von mindestens 6,0 % der Risikopositionen sowie die SREP-Kapitalanforderungen (SREP Supervisory Review and Evaluation Process) stellte unsere Sparkasse ebenfalls sicher.

Mit einer Eigenmittelquote zum 31. Dezember 2019 von 16,44 % bewegen wir uns leicht unter unserer Planung. Ursächlich dafür ist das über unseren Erwartungen eingetretene Wachstum im Kreditbereich, das zu einer deutlichen Erhöhung der Risikopositionen führte. Unsere über den gesetzlichen Anforderungen liegende Eigenkapitalausstattung bildet die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung.

Zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen nach der CRR wenden wir für das Adressenausfallrisiko den Kreditrisikostandardansatz (KSA) und für das operationelle Risiko den Basisindikatoransatz an.

Ergänzende quantitative Angaben zu den Eigenmitteln und den Risiken unserer Sparkasse veröffentlichen wir im Offenlegungsbericht nach der CRR.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal

In unserer Sparkasse waren am Jahresende 2019 insgesamt 262 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unsere Kunden tätig, davon 198 Frauen (Frauenanteil: 75,6 %; 2018: 74,1 %). Wir übernahmen alle in 2019 Auslernenden in ein Beschäftigungsverhältnis.



	31.12.2019		31.12.2018	
	Beschäftigte	%	Beschäftigte	%
Vollzeitkräfte	124	47,3	126	46,7
Teilzeitkräfte	130	49,6	134	49,6
Auszubildende	8	3,1	10	3,7
insgesamt	262	100,0	270	100,0

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet belief sich die Mitarbeiterkapazität (inkl. Auszubildende) Ende 2019 auf 229,5 (2018: 236,1). Insbesondere durch Renteneintritte wird sich die Mitarbeiterkapazität in den kommenden Jahren weiter reduzieren.

Insgesamt 15 Personen (2018: 10 Personen) waren zum Stichtag freigestellt, vor allem wegen Inanspruchnahme von Elternzeit und Freistellungsphase der Altersteilzeit. Dies entspricht 5,7 % der Gesamtbeschäftigten (2018: 3,7 %).

Zum Stichtag betrug das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten (ohne Auszubildende) 47,5 Jahre (Vorjahr: 47,1 Jahre) und die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit (ohne Auszubildende) lag bei 23,7 Jahren (2018: 23,3 Jahre). Die Stabilität der Zugehörigkeitsdauer belegt weiterhin den grundsätzlich langfristigen Beschäftigungshorizont.

Innerhalb der rechtlichen Rahmenbedingungen (Gesetze, Tarifvertrag, Dienstvereinbarung) nutzen wir seit vielen Jahren ein Modell der variablen Arbeitszeit, womit wir betriebliche Erfordernisse abdecken können sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei deren besserer Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen.

Wir gewähren unseren Beschäftigten grundsätzlich nur fixe und/oder tarifliche, in untergeordnetem Umfang auch außertarifliche Vergütungselemente. Wir unterstützen unsere Beschäftigten mittels einer Zuzahlung i. H. v. 10,0 % des Beitrages zur arbeitnehmerfinanzierten betrieblichen Altersvorsorge und ausgewählten zusätzlichen Sozialleistungen. Die Vergütungs- und Anreizsysteme stehen im Einklang mit der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten und den in der Geschäftsstrategie dargestellten Zielen. Die Angemessenheit der außertariflichen Vergütungssysteme war auch 2019 gegeben. Die Sparkasse zahlte keine Provisionen der LBS, DekaBank, Helaba und der SV an Mitarbeiter.

Die gute Qualifizierung unserer Mitarbeiter ist ein bedeutsamer nichtfinanzieller Leistungsindikator. Für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen wendeten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr 191 TEUR (2018: 162 TEUR) auf. Durchgeführte Qualifizierungsmaßnahmen orientieren sich in erster Linie an den Anforderungen der jeweiligen Stelle.

3.2 Verantwortung für die Region

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist unser Zuhause; wir kennen dessen Gegebenheiten vor Ort und gehören zu seinen wichtigsten Förderern.

Mit Spenden und Sponsoring helfen wir Vereinen und Initiativen vor Ort und setzen uns für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit ein. Darüber hinaus fördern wir die künstlerische und kulturelle Entfaltung unserer Kunden genauso engagiert wie auch den Sport.

Im Jahr 2019 unterstützten wir 478 individuelle Vorhaben, Wettbewerbe, Ausstattungen und gemeinnützige Projekte mit einem Gesamtvolumen von 404 TEUR. Die Förderung erstreckte sich auf die Bereiche Bildung (9 TEUR), Soziales (39 TEUR), Kultur (106 TEUR), Umwelt (4 TEUR) und Sport (246 TEUR).



Die im Jahr 2007 gegründete Stiftung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ergänzte unser umfassendes Engagement. Sie setzte im Berichtsjahr insgesamt 37 TEUR zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Zwecke ein. Dabei wurden neben Zusagen für fünf Förderprojekte über 22 TEUR auch eigene Projekte mit einem Volumen von 15 TEUR verwirklicht.

B. Nachtragsbericht

Die Auswirkung der Corona-Pandemie ab März 2020 betrachten wir als Ereignis mit wertbe-gründendem Charakter, das negative Auswirkungen auf die Entwicklung unserer Ertragslage erst im Jahr 2020 haben wird. Verwerfungen an den Wertpapiermärkten und Unsicherheiten bezüglich der Kreditnehmerbonitäten treffen auch uns, auch wenn konkrete Sachverhalte dar-aus bisher nicht zu berichten sind. Das gesamte Ausmaß der Entwicklung für den Jahresab-schluss zum 31. Dezember 2020 ist zum heutigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen und kann insofern nicht in Gänze quantifiziert werden. Zusätzlich verweisen wir auf die Ausführun-gen im Prognosebericht.

C. Risikobericht

1. Risikomanagementziele und -methoden

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Die Fähigkeit, seine Risiken zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist nicht nur im Hinblick auf die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen an die Geschäftstätigkeit notwendig.

Grundlage bilden die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Das Risiko-management im Sinne der MaRisk umfasst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit insbesondere die Festlegung angemessener Strategien sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt verfügt diesbezüglich über eine Geschäftsstrategie, die darin integrierte allgemeine Risikostrategie sowie weitere Einzel-strategien. Wesentliches Element dieser Anforderungen ist der Grundsatz der doppelten Pro-portionalität. Hiernach muss der bankinterne Prozess zur Größe, Risikostruktur und zum Ge-schäftsvolumen des Institutes proportional sein. Im Umkehrschluss soll die Prüfung durch die Aufsicht hinsichtlich der Häufigkeit und der Intensität proportional zur Ausgestaltung der bankinternen Prozesse sein.

Unter dem Begriff Risiko versteht die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünsti-ger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Diese Risiken können sich nach-teilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Sparkasse auswirken.

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur erfolgt die strukturierte Aufnahme aller für unser Haus wesentlichen Risiken. Das Gesamtrisikoprofil sowie die Beurteilung der Wesentlichkeit aller vorhandenen Risiken werden mit der Risikoinventur dokumentiert. Als wesentliche Ri-siken betrachten wir Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liqui-ditätsrisiko im engeren Sinne) sowie das operationelle Risiko, wobei die beiden erstgenannten die mit Abstand größte Bedeutung für uns haben.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat einen Risikomanagementprozess implementiert, der die Risikoerkennung, -bewertung und -messung sowie das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der wesentlichen Risiken umfasst. Die Darstellung der Gesamtrisikolage erfolgt auf Grundlage handelsrechtlicher Vorschriften unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Eigenmittelerfordernisse. Über die eingegangenen Risiken, die Gesamtrisikolage und die



Risikotragfähigkeit wird quartalsweise sowie im Bedarfsfall an den Vorstand berichtet. Auch der Verwaltungsrat erhält vierteljährlich Informationen über die Risikolage unserer Sparkasse. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen eine stufenweise Ad-hoc-Berichterstattung an die Geschäftsleitung bzw. den Verwaltungsrat als Aufsichtsorgan sowie einen festgelegten Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

Als Voraussetzung für eine effektive, integrierte risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung haben wir in unserer Sparkasse eine klare Abgrenzung der Funktionen Risikomanagement und Risikocontrolling vorgenommen.

Im Mittelpunkt unseres Risikomanagements steht die aktive und bewusste Steuerung der Risiken der Geschäftsbereiche mit dem Ziel der Ertragsoptimierung. Die Risikopräferenz wird als „risikoneutral“ definiert. Das Ziel ist eine Optimierung zwischen erzieltm Ertrag und eingegangenem Risiko im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags. Die operative Durchführung der Aufgaben hat der Vorstand an einzelne Fachbereiche delegiert. Die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung in diesem Prozess ist bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Die Generierung von stetigen Erträgen genießt den Vorrang vor Investments, die stark volatile Ergebnisse erwarten lassen. Einem Investment in neuen Produkten geht in unserer Sparkasse ein Prozess zur Schaffung aller fachlichen, organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen zur Beurteilung wie auch zur Bearbeitung der neuen Produkte voraus, sofern diese nicht bereits vorhanden sind. Wir wollen damit sicherstellen, dass ausschließlich in Produkte investiert wird, deren Risiken wir entsprechend einschätzen können.

Für unser Risikomanagement bildet das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitskonzept eine elementare Säule. Nach der Festlegung der Risikotragfähigkeit durch die Geschäftsleitung stellen wir quartalsweise die Risiken den Limiten gegenüber. Die Risikotragfähigkeitsmasse ergibt sich dabei aus der Summe jener Mittel, die zur Deckung von etwaigen Verlusten eingesetzt werden könnten. Basis hierfür bildet ein festgelegtes Berechnungsschema, das den Betrag festschreibt, den unsere Sparkasse maximal bereit ist als Verlust zu tragen. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial ermittelt sich dabei ausgehend vom Planergebnis des laufenden Jahres inklusive der erwarteten Bewertungsergebnisse der einbezogenen wesentlichen Risikoarten und erhöht sich um weitere Kapitalbestandteile wie z. B. Anteile der freien Reserven nach § 26a KWG a. F., § 340f HGB und § 340g HGB.

Der Steuerungskreis der Risikotragfähigkeit beruht auf einem Going-concern-Ansatz. Hier nutzen wir als Risikodeckungspotenzial nur Kapitalbestandteile, die nicht für die bankaufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen benötigt werden. Dies bedeutet, dass wir grundsätzlich nur so viel Risikotragfähigkeitsmasse einsetzen, um nach Eintreten der Risiken das Geschäftsmodell weiterführen zu können.

Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken simulieren wir, soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll, in einer Szenariobetrachtung neben dem Erwartungswert auch den Risikofall. Zusätzlich werden sogenannte „aE-Stresstests“, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten, durchgeführt.

Bei inversen Stresstests untersuchen wir die Folgen auf die Risikotragfähigkeit und Zahlungsunfähigkeit dahingehend, ob unsere Sparkasse ihr Geschäftsmodell noch fortführen könnte. Die Ereignisse, die zu einer Gefährdung der Überlebensfähigkeit führen können, schätzen wir derzeit als unrealistisch ein.

Im jährlich stattfindenden Strategie- und Planungsprozess überprüfen wir die strategische Ausrichtung unserer Sparkasse. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden fünf Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in Ziele für das Folgejahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und



Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen bzw. vierteljährlichen Berichtswesen nachgehalten.

Die Interne Revision ist in die internen Kontrollverfahren integriert und arbeitet im Auftrag des Vorstands weisungsfrei und unbeeinflusst als prozessunabhängige Instanz mit dem Ziel der Risikofrüherkennung und -überwachung.

2. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

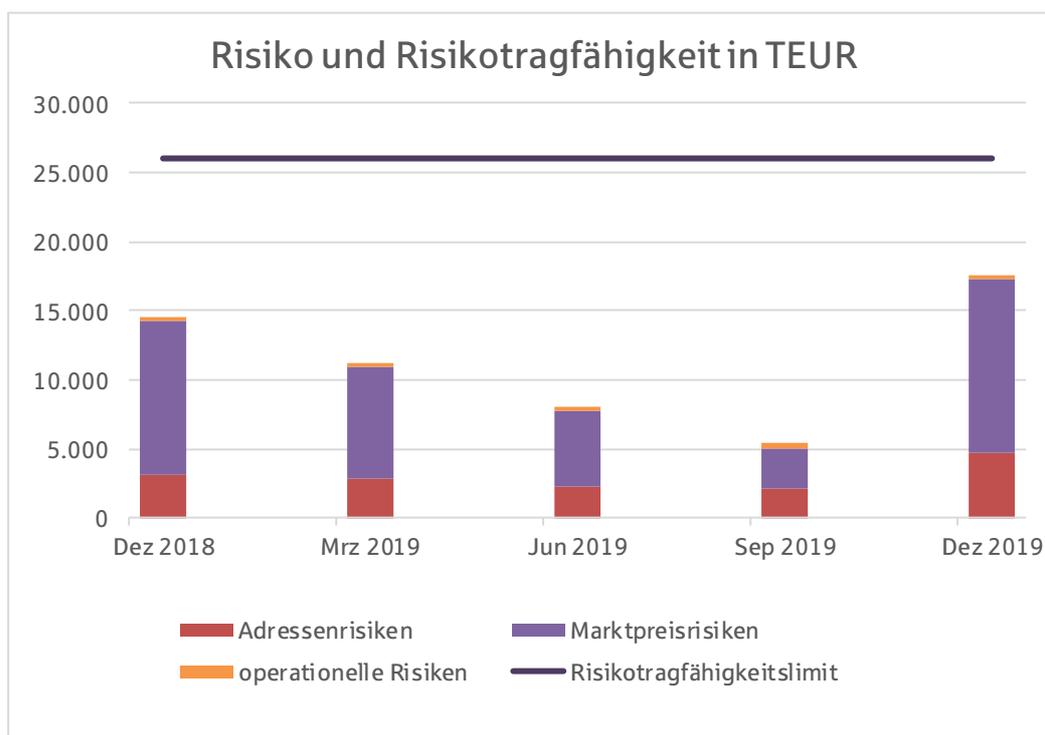
Die Gesamtrisikosituation unserer Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft und der bestehenden Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. Zur Abbildung und Steuerung dieser, aber auch der anderen wesentlichen Risikoarten verfügt unser Haus über entsprechende Instrumente, deren Ausgestaltung sich an dem Geschäftsumfang, der Komplexität und den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten orientiert.

Darüber hinaus arbeitet unsere Sparkasse laufend an einer konsequenten Weiterentwicklung bei der Erfassung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung von Risiken, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden.

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und die operationellen Risiken überschreitet deutlich den von der Aufsicht geforderten Mindestwert (vgl. 2.3 Vermögenslage). Im Jahr 2019 war die Risikotragfähigkeit zu jeder Zeit gegeben. Dies bedeutet, dass die eingegangenen Risiken kleiner als die bereitgestellte Risikodeckungsmasse waren.

GuV-Risikotragfähigkeit	31.12.2019 (für 2020)	31.12.2018 (für 2019)
eingesetztes Risikodeckungspotenzial in TEUR	26.000	26.000
Risiken in TEUR	17.554	14.582
Auslastung	67,5 %	56,1 %
freies eingesetztes Deckungspotenzial in TEUR	8.446	11.418

Risikofall für 2020 (per 31.12.2019)	Limit in TEUR	Risiko in TEUR	Auslastung
Risikoklasse			
Adressenausfallrisiko	6.000	4.682	78,0 %
Davon: Kreditgeschäft	4.000	3.247	81,2 %
Depot A	1.250	867	69,3 %
Beteiligungen	750	569	75,9 %
Marktpreisrisiko	19.500	12.573	64,4 %
Davon: Abschreibungsrisiko Depot A	15.500	8.771	56,6 %
Zinsspannenrisiko	1.500	1.259	83,9 %
Immobilienrisiko	2.500	2.544	101,8 %
operationelles Risiko	500	298	59,6 %
Gesamt-Risiko	26.000	17.554	67,5 %



Das Diagramm zeigt für den Risikofall eine Darstellung der jeweils auf den nächsten Jahresultimo simulierten GuV-orientierten Risiken und der dazugehörigen Risikodeckungsmasse, wobei das Marktpreis- und das Adressenrisiko intern weiter untergliedert werden. Der unterjährige Rückgang der Risiken ist auf den verkürzten Betrachtungshorizont bis zum 31. Dezember 2019 zurückzuführen. Der Anstieg per Dezember 2019 wiederum beruht auf dem dann auf den nächsten Jahresultimo (31. Dezember 2020) ausgeweiteten Betrachtungshorizont.

Zu den Stichtagen 30. Juni und 30. September ermitteln wir die Risikotragfähigkeit zusätzlich für das Ende des folgenden Jahres.

Die Fortdauer der aktuell vorherrschenden Zinsphase mit Null- und Minuszinsen wird die Ertragslage unserer Sparkasse in den nächsten Jahren deutlich belasten.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für uns bestandsgefährdend werden könnten, sind derzeit nicht erkennbar.

3. Ausfallrisiken

Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft

Die Adressenrisiken stellen für die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine bedeutende Risikoposition dar. Als Adressenrisiko definieren wir die Gefahr, dass bestehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber unserer Sparkasse ganz oder teilweise uneinbringlich werden, d. h. die Kreditnehmer ihre vertraglichen Leistungen nicht mehr erfüllen. Bereits deren negative Bonitätsveränderungen lassen neue Risiken entstehen und erhöhen die bestehende Risikoposition.

Um den Risiken hieraus entsprechend Rechnung zu tragen, umfasst das Adressenrisikomanagement und -controlling die Gesamtheit aller Maßnahmen, die dazu dienen, die Risiken aus bereits realisierten bzw. anstehenden Kreditgeschäften auf Einzel- und Gesamtkreditportfolioebene zu erkennen, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen.



Die grundsätzlichen Rahmenbedingungen für Kreditgeschäfte und Beteiligungen sowie die strategischen Ausrichtungen sind Inhalt der Kreditrisikostategie, die wir als Teilstrategie zur Geschäftsstrategie gefasst haben.

Für die Darstellung der mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken werden rechtlich bzw. wirtschaftlich verbundene Kreditnehmer als Einheit zusammengefasst. Sowohl die Ermittlung der Kreditkonditionen als auch des Kreditkompetenzträgers erfolgt risikoorientiert.

Zur Bestimmung des aufsichtsrechtlichen Adressenrisikos nach CRR wenden wir den Kreditrisikostandardansatz an. Hinsichtlich Kreditrisikominderungstechniken verzichten wir auf die begünstigende Anrechnung von Sicherheiten. Forderungen, die durch Wohn- oder Gewerbeimmobilien vollständig abgesichert sind, ordnen wir einer separaten Forderungsklasse („durch Immobilien besicherte Position“) mit einem reduzierten Risikogewicht zu.

Kreditlimite

Zur Begrenzung von Adressenrisiken bestehen für Einzelengagements bonitätsabhängige Limitobergrenzen sowie ein risikoabgestuftes Kompetenzbewilligungssystem. Risikokonzentrationen auf Gesamtportfolioebene versuchen wir zu vermeiden, indem wir die Entwicklung des Portfolios in unterschiedlichen Segmenten wie Bonitäten, Größenklassen und Branchen auf Basis bestimmter prozentualer Richtwerte überwachen.

Im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist insbesondere die Prüfung der Einhaltung der Limitobergrenzen auf Engagementebene ein wesentliches Kernelement. Allein dem Vorstand obliegt es in Einzelfällen, Kreditbewilligungen über diese Grenzen hinaus vorzunehmen, um der Sparkasse eine gewisse Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends oder ähnlicher Faktoren zu verschaffen.

Überwachung des Kredit- bzw. Adressenrisikos

Die Darstellung der Entwicklung der Adressenrisiken sowie der Einhaltung und Überwachung der strategischen Maßgaben erfolgt im vierteljährlichen Kreditrisikoreport, der dem Vorstand sowie dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben wird.

Abhängig vom Risikogehalt der Kreditgeschäfte sind die Risiken eines Engagements sowohl im Rahmen der Kreditentscheidung als auch bei turnusmäßigen oder anlassbezogenen Beurteilungen mithilfe eines Risikoklassifizierungsverfahrens zu bewerten. Um eine möglichst vollständige Risikoklassifizierung des gesamten Kreditportfolios zu erreichen, nutzen wir interne wie externe Bonitätsbeurteilungen. Hierbei setzen wir in erster Linie die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH angebotenen Rating- und Scoringmodule ein.

Unsere Kreditengagements unterliegen nach Risikogesichtspunkten einem stetigen Kontrollprozess. Sofern sich hierbei abzeichnet oder absehbar ist, dass etwaige Problemsituationen die Rückführung des Engagements gefährden können, ist es Ziel, frühzeitig gemeinsam mit den Kreditnehmern Ursachenanalysen durchzuführen, Lösungswege zu finden und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Je nach Schweregrad der Problemsituation und in Abhängigkeit von etwaigen Erfolgsaussichten ziehen wir diesbezüglich u. a. auch die Zuordnung in die Bereiche der Intensivbetreuung, Sanierung oder Abwicklung in Betracht.

Im Rahmen der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Adressenrisiken des Kundenkreditgeschäfts den Limiten gegenübergestellt. Die Ermittlung erfolgt mit der Anwendung CPV (Credit Portfolio View; Risikofall: unerwartete Verluste mit einem Konfidenzniveau von 95,0 %). Zusätzlich berücksichtigen wir weitere Positionen wie gegebenenfalls zu bildende Pauschalwertberichtigungen sowie die zusätzliche Risikovorsorge für den Abwicklungsbereich.



Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten wir unverändert ein Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von -2,0 Mio EUR. Die Simulationen für den Risikofall ergeben einen Risikowert in Höhe von 3.247 TEUR bzw. eine Auslastung des zur Verfügung gestellten Limits (4,0 Mio EUR) von 81,2 %.

Risikotragendes Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen)

Das risikotragende Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) beinhaltet zum 31. Dezember 2019 keine offensichtlich unbeherrschbaren Risiken.

Verteilt auf Kundengruppen stellt sich das risikotragende Kundenkreditvolumen wie folgt dar:

	Anteil risikotragendes Portfolio in %	
	31.12.2019	31.12.2018
Privatpersonen	47,8	46,5
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	52,2	53,5
darunter folgende Schwerpunkte:		
Verarbeitendes Gewerbe	9,5	9,7
Grundstücks- und Wohnwesen	12,8	13,3
Beratung, Planung, Sicherheit	6,7	6,7
gesamt	100,0	100,0

Wie in den vergangenen Jahren verteilte sich das Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige auf eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen.

Auf Basis der bestehenden Risikoklassifizierungen ergab sich zum 31. Dezember 2019 im Vergleich zum Vorjahr folgende Struktur für das risikotragende Kundenkreditvolumen:

Risiko-einstufung DSGV	mittlere PD* in %	Standard & Poors	Moody's	Anteil in %	davon blanko in %	Anteil in %	davon blanko in %
						Vorjahr	Vorjahr
1 bis 5	0,0 bis 0,4	AAA bis BBB-	Aaa bis Baa3	75,4	53,6	74,3	55,8
6 bis 9	0,6 bis 2,0	BB+ bis BB-	Ba1 bis Ba3	15,9	56,3	17,8	50,5
10 bis 15	3,0 bis 45,0	B+ bis C	B1 bis C	6,4	39,1	5,6	26,8
16 bis 18		D	D	1,8	45,3	2,1	40,8
ohne Rating		-	-	0,5	71,5	0,2	50,1
gesamt				100,0		100,0	

* Probability of Default = Ausfallwahrscheinlichkeit (PD = 2 % bedeutet: Von 100 Kreditnehmern werden in den nächsten 12 Monaten statistisch betrachtet 2 Kreditnehmer ausfallen.)

Sofern sich dauerhafte Ausfallrisiken erkennen lassen, tragen wir diesen mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entsprechend Rechnung.



In keinem der bedeutenden Segmente (Bonitäts-, Größenklassen- oder Branchenstrukturen) verzeichneten wir eine Risikokonzentration. Die Entwicklung des risikotragenden Portfolios entspricht grundsätzlich unseren strategischen Ausrichtungen bzw. unseren strategischen Zielen.

Unser Sicherheitenportfolio wird maßgeblich von Grundpfandrechtlichen Sicherheiten geprägt, deren Anteil insgesamt 90,3 % beträgt. Dominierend schlagen sich hierbei die „wohnwirtschaftlichen Grundpfandrechte“ nieder. Da sich dieser Sicherheitenwert allerdings aus einer Vielzahl von Objekten zusammensetzt, sehen wir zum gegebenen Zeitpunkt hierin kein wesentliches Risiko.

Öffentliches Portfolio

Der Anteil des öffentlichen Portfolios beläuft sich auf 7,7 % (Vorjahr: 7,7 %) des Gesamtkreditportfolios. Wesentliche Bestandteile sind Kredite an öffentliche Unternehmen, Städte, Gemeinden und öffentliche Haushalte sowie Schuldscheindarlehen von öffentlich-rechtlichen Adressen.

Ausfallrisiko aus Eigenanlagen

In unserer Sparkasse erfolgt eine laufende Überwachung der Bonität der Adressen über die Ratings der externen Agenturen (Standard & Poor's, Fitch bzw. Moody's) sowie über die Medienberichterstattung. Im Rahmen eines wöchentlichen Risikoberichts (siehe auch Marktpreisrisiko) stellen wir die Ratingänderungen zur Vorwoche dar.

Das Risiko wird durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch die Festlegung von Limiten bezüglich Emittenten bzw. Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Die Limite definierten wir im Rahmen unserer Geschäfts- und Risikostrategie. Sie richten sich nach der Risikoeinstufung und der Besicherung der jeweiligen Adressen.

Im Rahmen der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit stellen wir die Adressenrisiken aus Eigenanlagen den Limiten gegenüber. Die Ermittlung erfolgt mit der Anwendung CPV (Risikofall: unerwartete Verluste mit einem Konfidenzniveau von 95,0 %).

Die aktuellen Simulationsrechnungen für Adressenrisiken im Eigengeschäft zeigen im Risikofall für 2020 einen Risikowert in Höhe von 867 TEUR bzw. eine Auslastung von 69,3 % des zur Verfügung gestellten Limits (1,25 Mio EUR).

Länderrisiken

Zu unterscheiden ist zwischen dem originären Länderrisiko, bei dem der jeweilige Staat direkter Schuldner ist, und dem derivativen Länderrisiko, bei dem ein Kreditnehmer innerhalb eines Staats der Schuldner ist. Beim Länderrisiko handelt es sich um die Gefahr, dass ein Staat seine eigenen Verbindlichkeiten nicht bedienen kann, weil die Regierung oder Zentralbank nicht in der Lage (wirtschaftliches Risiko) ist, die zur Rückzahlung der Verbindlichkeiten erforderlichen Mittel zu beschaffen oder der Staat vorhandene Mittel nicht zur Rückzahlung einsetzt (Transferstopprisiko) oder sich die volkswirtschaftliche Situation und/oder politische Lage des Staats gravierend verschlechtert hat.

Im Rahmen der Direktanlage ist die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt primär in Deutschland investiert. Unsere Geschäfts- und Risikostrategie enthält für Corporate Bonds und Corporate Schuldscheindarlehen eine Liste mit investierbaren Ländern für den Direktbestand. Es handelt sich hierbei um stabile Länder der Eurozone (z. B. Niederlande und Österreich) und die Schweiz, bei denen auf Sicht von 12 Monaten keine Finanz- und/oder politischen Probleme zu erwarten sind.



Auslandspositionen in Fonds bzw. in Fonds im Spezialfonds werden im Rahmen der Portfoliosteuerung durch das Fondsmanagement berücksichtigt. Daher ist zu erwarten, dass sich eine Erhöhung des Risikos aus einzelnen Ländern in einer Veränderung der Portfoliostrukturen (Bestandsabbau) niederschlägt. Die Fondspositionen in den Ländern der EU bestehen aktuell mehrheitlich aus Unternehmensanleihen.

Die ausländischen Volumina berücksichtigen wir sowohl im Adressenrisiko (ratingbasierte Ausfallwahrscheinlichkeit) als auch im Marktpreisrisiko (u. a. Spreadrisiken).

Ausfallrisiko aus Beteiligungen

Die Beteiligungen unserer Sparkasse gingen wir überwiegend aufgrund strategischer Überlegungen ein, um den Sparkassen-Finanzverbund zu stärken, eine Spezialisierung und Bündelung betrieblicher Aufgaben zu gewährleisten oder um eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen in der Region zu ermöglichen (strategische und/oder Funktionsbeteiligungen). Es handelt sich vor allem um Verbundbeteiligungen, die hauptsächlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse sowie der Förderung des Sparkassenwesens dienen.

Als Beteiligungsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass aus der Beteiligung an Dritten Verluste entstehen. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt in erster Linie durch Beobachtung sowie Einflussnahme im Rahmen der Mandatsausübung. Daher unterziehen wir Verbundbeteiligungen keinem besonderen Eigencontrolling, soweit diese Aufgabe von Mandatsträgern (Regionalverband) wahrgenommen wird. Darüber hinaus erfolgt eine Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Unsere Sparkasse erwartet für 2020 keine Bewertungsaufwendungen. Dem zur Verfügung gestellten Risikofalllimit von 0,75 Mio EUR steht ein Risikobetrag von 0,6 Mio EUR gegenüber.

4. Marktpreisrisiken

Abschreibungsrisiko

Marktpreisrisiken bestehen - entsprechend den im Bestand befindlichen Positionen - hauptsächlich aus Zinsänderungsrisiken, Spreadrisiken und Aktienkursrisiken. Das Marktpreisrisiko wird auf Basis aktueller Börsenkurse bzw. aus von aktuellen Renditestrukturkurven abgeleiteten theoretischen Kursen täglich ermittelt. Zusätzlich simulieren wir wöchentlich das Risikoszenario, um das potenzielle handelsrechtliche Abschreibungsrisiko zum Jahresende zu ermitteln. Über die Ergebnisse wird der Vorstand wöchentlich informiert.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hält im Verhältnis zu anderen Anlageformen einen geringen Aktienbestand. Die Aktien werden ausschließlich mittelbar über einen gemischten Spezialfonds gemanagt.

Für 2020 erwarten wir einen Abschreibungsbedarf für Wertpapiere von 0,2 Mio EUR. Für den Risikofall ergibt sich zu Jahresbeginn ein Wert in Höhe von 8,8 Mio EUR bei einem zur Verfügung gestellten Teillimit von 15,5 Mio EUR. Dabei wurden zinsinduzierte und spreadinduzierte Risiken sowie Aktienkursrisiken zusammen betrachtet.

Zinsspannenrisiko

In einem vierteljährlichen Rhythmus ermitteln wir auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzensänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzens- und Bilanzstrukturveränderungen.



Das ermittelte Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Standardbetrachtung (Zinsschock ad hoc +/-100 Basispunkte (BP) und konstante Geschäftsstruktur) betrug 2019 maximal 1,1 Mio EUR.

Das für das Geschäftsjahr 2020 zur Verfügung gestellte Risikofalllimit in Höhe von 1,5 Mio EUR wird mit 83,9 % in Anspruch genommen.

Immobilienmarktpreisrisiko

Aufgrund des Umfangs nicht sparkassenbetrieblich genutzter Immobilien sowie des Bestands an Immobilienfonds berücksichtigt unsere Sparkasse zusätzlich das Immobilienmarktpreisrisiko im Rahmen der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtungen. Hierbei werden je nach Szenario unterschiedliche Marktpreisschwankungen angesetzt und das sich hieraus ergebende Marktpreisrisiko den Limiten gegenübergestellt.

Wir erwarten für 2020 keine Bewertungsaufwendungen. Das zur Verfügung gestellte Risikofalllimit (2,5 Mio EUR) wird zu 101,8 % ausgelastet. Hierbei ist ein in Zeichnung befindlicher, noch nicht zugeteilter Immobilienspezialfonds bereits mit dem gesamten Risikobetrag enthalten.

Wertorientiertes Zinsrisiko

Das Fristentransformationsrisiko stellt auf die potenziellen Veränderungen der Marktzinsen ab. Die Fristentransformation ergibt sich im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite, verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite, sodass sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen auf den Erfolg des Unternehmens niederschlagen. Dieses Fristentransformationsrisiko messen und steuern wir periodisch und barwertig.

Wir setzen zur Ermittlung des wertorientierten Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankenebene die Methode der modernen historischen Simulation ein.

Das Risiko quantifizieren wir auf Basis eines historischen Stützzeitraums von 32 Jahren, eines Konfidenzniveaus von 95,0 % sowie eines Planungshorizonts von 63 Handelstagen. Unbefristete Einlagen werden über Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnittszinsen in Cashflows umgewandelt. Im Rahmen von Stress-Szenarien tragen wir mit der Betrachtung der Wirkung von Zinsschocks auf den Barwert des Zinsbuchs den Anforderungen aus dem Rundschreiben 06/2019 der BaFin Rechnung. Der Zinsrisikoeffizient bei einer Zinserhöhung um 200 BP betrug per 31. Dezember 2019 -22,0 % der Eigenmittel. Die Fristentransformationsposition der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt wird monatlich überwacht. Vertiefende Analysen sowie Maßnahmenvorschläge gemäß unserer semi-passiven Zinsbuchsteuerung erarbeiten wir monatlich und legen sie dem Vorstand zur Entscheidung vor.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankenebene setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente in Form von Standard-Zinsswaps ein.

Keine Handelsrisiken und nur unwesentliche Währungsrisiken

Die Ausrichtung unserer Sparkasse als Retailbank schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei der Risikoübernahme im Handel sowie beim Währungsrisiko nieder. Entsprechende Geschäfte im Handelsbestand sowie in Fremdwährungen - mit Ausnahme unwesentlicher Fremdwährungsanteile in Fondsanlagen und Sortenbestände - werden durch unser Haus nicht getätigt.

5. Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement

Liquiditätsrisiken entstehen, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können oder wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschaffbar ist. Zum 31. Dezember 2019 lag die LCR bei 236,44 %. Die Mindestanforderung wurde im gesamten Jahr 2019 nicht unterschritten.

Insbesondere für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als „Liquiditätsrisiko im engeren Sinne“ hat unsere Sparkasse einen Risikosteuerungs- und -controllingprozess implementiert, dessen Bestandteile u. a. folgende Punkte sind:

- tägliche Liquiditätsdisposition,
- monatliche Erstellung einer Liquiditätsliste (verfügbare Mittel),
- monatliche Liquiditätsplanung auf Jahressicht,
- Berücksichtigung der Liquiditätswirkung bei Anlageentscheidungen im Bereich unserer Eigenanlagen,
- quartalsweise Simulationen von Stressfällen (u. a. starker Abzug von Kundeneinlagen).

Mit Bezug auf die Risikotragfähigkeit gemäß MaRisk wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko aufgrund seiner Eigenart nicht durch das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse abgedeckt. Zur Überwachung und Früherkennung von Engpasssituationen haben wir ein System von Schwellenwerten festgelegt. Hierdurch räumen wir dem Liquiditätsmanagement den nötigen Handlungsspielraum ein. Weiterhin wurde ein Maßnahmenplan entwickelt, der bei Liquiditätsengpässen einen reibungslosen Ablauf gewährleistet.

Unsere Sparkasse verfügt insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren sowie andererseits der hohe Anteil an kleinteiligen Kundeneinlagen. Deshalb ist nach unserer Einschätzung das Refinanzierungsrisiko von geringer Bedeutung.

6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme passen wir laufend den internen und externen Erfordernissen an. Die betrieblichen Abläufe sind in Arbeitsanweisungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die Informationssicherheit, die sich konsequent an den Konzepten des „Sicheren IT-Betriebs“ ausrichtet. Das Informationssicherheitsmanagement wird in unserem Haus als ein permanenter Prozess gelebt. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen.

Des Weiteren implementierten wir in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen im Rahmen der Not- und Ausfallplanung sowie des Business-Recovery. Es liegen differenzierte, an die Bedingungen der OSPlus-Strukturen und der IT-Services der Finanz Informatik angepasste Not- und Ausfallpläne vor.



Daneben tragen die Auslagerung des IT-Betriebs zum Rechenzentrum sowie die Nutzung von vereinbarten Servicelevels und des OSPN (OneSystemPlus-Netzwerk) zur Risikoreduzierung bei. Mit OSPN sind unsere Geschäftsstellen direkt an unser Rechenzentrum angebunden. Sie können somit unabhängig von der Hauptstelle arbeiten. Das Produkt beinhaltet über die reine Datenverbindung hinaus den Betrieb von verschiedenen Sicherungssystemen (Firewall, Virenschutz etc.) und die Nutzung von virtuellen Netzen zur Trennung von Datenströmen (PC, Drucker etc.). Insgesamt wurde das Sicherheitsniveau weiter erhöht und den Anforderungen des „Sicheren IT-Betriebs“ Rechnung getragen.

Die Informationssicherheitsbeauftragte informiert den Vorstand regelmäßig im Rahmen von Berichten über den Sachstand der Informationssicherheit, die auch Handlungsempfehlungen enthalten.

Die Auslagerungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt werden im Rahmen der Dienstleistersteuerung regelmäßig analysiert. Dabei überprüfen die steuernden Fachbereiche wesentliche Auslagerungen mindestens jährlich und nicht wesentliche mindestens alle drei Jahre. Risiken im Zusammenhang mit ausgelagerten Leistungen können so frühzeitig erkannt und gegensteuernde Maßnahmen ergriffen werden. Basis der Steuerung sind sowohl die regelmäßige Berichterstattung des jeweiligen Dienstleisters, dessen Interner Revision als auch die regelmäßig durchgeführten Servicegespräche.

Der zentrale Auslagerungsmanager gibt dem Vorstand jährlich einen Auslagerungsbericht zur Kenntnis.

Gemäß den Vorschriften des § 25h KWG besteht in unserer Sparkasse eine zentrale Stelle für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Die Abteilung Finanzsicherheits-Management hat keine Entwicklungen oder wesentlichen Sachverhalte festgestellt, die auf ein erhöhtes Risiko in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hindeuten würden.

Zur Analyse schlagend gewordener operationeller Risiken pflegen wir eine Schadensfalldatenbank. Hier werden Einzel- bzw. Sammelschäden ab 1 TEUR erfasst.

Im Rahmen einer regelmäßig zu erstellenden Risikolandkarte beurteilen wir die zukünftigen operationellen Risiken. Aktuell zeigt die Risikolandkarte ein zukünftiges potenzielles Bruttoisiko von 0,8 Mio EUR (vor Reduzierung durch Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen).

Der Vorstand erhält über die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank und der Risikolandkarte mindestens einmal pro Jahr eine Information. Ausgehend von den über die Schadensfalldatenbank ermittelten Risiken werden die operationellen Risiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Auf Basis des OpRisk-Schätzverfahrens setzen wir für operationelle Risiken einen Erwartungswert für 2020 in Höhe von 131 TEUR an. Darüber hinaus bewegt sich die Risikofalllimitauslastung für 2020 bei 59,6 % (Limit: 0,5 Mio EUR).

Den unterlegungspflichtigen Betrag für das operationelle Risiko nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der CRR ermitteln wir nach dem Basisindikatoransatz.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die zukünftige Entwicklung unserer Sparkasse wird von einer Vielzahl von Faktoren und Ereignissen beeinflusst, deren vollständige Tragweite und Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilbar sind. Trotz sorgfältig erstellter Prognosen können deshalb die

tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Wie bereits in den Ausführungen zum Risikobericht beschrieben, verfügt unser Haus jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Die führenden deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute (DIW Berlin als Federführer, IWH Halle, ifo München, IfW Kiel, RWI Essen - teils in Konsortien mit ausländischen Partnern) haben am 2. Oktober 2019 ihre neue Gemeinschaftsdiagnose veröffentlicht. Sie wird im halbjährlichen Turnus im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie erstellt.

Prognosen für die Weltwirtschaft, den Euroraum und für Deutschland

Als Fokusthema zur Diagnose der Weltwirtschaft wählt das Herbstgutachten wie schon in vorangegangenen Ausgaben erneut die Auswirkungen der Handelskonflikte. Zunächst betrachten die Institute die Auswirkungen auf die US-Wirtschaft selbst, dann aber auch die Ausstrahlungen auf den Euroraum. Der Welthandel soll in der vom Herbstgutachten verwendeten Abgrenzung in 2020 nur um 0,7 % zulegen. Der Euroraum hält sich mit 1,2 % Produktionswachstum noch vergleichsweise gut im Vergleich zur Entwicklung der deutschen Wirtschaft.

Deutschland sei als sehr offene Volkswirtschaft wegen seiner Ausrichtung auf global nachgefragte Investitionsgüter von der aktuellen Abschwächung des Welthandels besonders stark betroffen. Dazu kommen die strukturellen Umwälzungen in der für Deutschland sehr wichtigen Autoindustrie.

Im Ergebnis soll die deutsche Volkswirtschaft 2020 um 1,1 % wachsen, diese profitiere aber im Umfang von 0,4 Prozentpunkten vom Rückenwind einer höheren Zahl von Arbeitstagen. Die tatsächliche konjunkturelle Dynamik beschleunige sich kaum. Der Preisauftrieb gestalte sich moderat.

Die Zahl der Erwerbstätigen bleibe im Prognosehorizont bis 2021 etwa konstant. Zwar setze der Industriesektor bereits Arbeitskräfte frei. Besser laufende Wirtschaftsbereiche kompensierten dies allerdings noch. Insgesamt werde in den anstehenden Jahren gegenüber dem starken Anstieg der Erwerbstätigenzahl in der letzten Dekade eine deutlich abgeknickte Entwicklung ersichtlich.

Dies liege in den kommenden Jahren jedoch auch angebotsseitig an der demographischen Situation.

Das langsamere Wachstum des Arbeitsvolumens spiegelt sich auch in der Abschätzung des mittelfristigen Potenzialpfads wider, den die Gemeinschaftsdiagnosen in regelmäßigen Abständen auftragsgemäß beziffern. Für die Jahre 2018 bis 2024 veranschlagen die Forschungsinstitute ein durchschnittliches Potenzialwachstum - in verschiedenen Methoden durchgerechnet - von 1,2 bis 1,3 %. Am Ende dieses Zeitraums ab 2023 rutscht der in Aussicht gestellte Pfad unter die Ein-Prozent-Marke.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Mit der im Dezember 2019 in China beginnenden Ausbreitung des Corona-Virus, die sich in Folge zu einer Pandemie über den gesamten Globus ausweitete, haben sich die voran beschriebenen Prognosen zumindest für das Jahr 2020 überholt. Das Corona-Virus wird das Leben der Menschen belasten und zu deutlichen wirtschaftlichen Verwerfungen führen. Das DIW Berlin sieht aufgrund von Modellrechnungen für Deutschland massive wirtschaftliche Einbußen und hält einen Rückgang der Wirtschaftsleistung vergleichbar mit der Größenordnung während der Finanzkrise für realistisch. Für das DIW scheint es unausweichlich, dass die Corona-Pandemie, über deren Verlauf und Ausmaß eine große Unsicherheit besteht, die deutsche Wirtschaft in eine Rezession stürzt.



Planungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Die unserer mittelfristigen Unternehmensplanung zugrunde gelegten Annahmen und Parameter haben wir im Rahmen des Strategie- und Planungsprozesses im 2. Halbjahr 2019 getroffen bzw. festgelegt. Auf Basis der Stichtagsdaten per 31.12.2019 erfolgten die Bilanzstrukturplanung und die Erfolgsspannenrechnung.

Die potenziellen Auswirkungen der Corona-Krise wurden hierbei nicht berücksichtigt. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts sind die konkreten Auswirkungen der Corona-Krise nicht seriös abbildbar. Die nachfolgenden Ausführungen stellen deshalb unseren Erkenntnisstand zum Zeitpunkt des Abschlusses unserer Planungen dar und werden zumindest teilweise mit hoher Wahrscheinlichkeit von der tatsächlichen Entwicklung abweichen.

Die Kunden und unser Service für sie stehen im Mittelpunkt des geschäftlichen Handelns unserer Sparkasse. Über verschiedene Vertriebswege wird dem Kunden der Kontakt zur Sparkasse jederzeit ermöglicht (u. a. Geschäftsstellen, Internetfiliale, Kunden-Service-Center, Sparkassen-App). Bei diesem Multikanalansatz entscheidet der Kunde, über welchen Kanal er seine Sparkasse anspricht bzw. von ihr angesprochen wird. Die an das geänderte Nutzungsverhalten angepasste betriebswirtschaftlich sinnvolle Präsenz durch Geschäftsstellen in der Fläche ist auch weiterhin ein Eckpfeiler unserer Sparkasse.

Wir beobachten, dass sich das Kunden-Serviceverhalten ändert. Insbesondere ist ein Trend zu zeit- und ortsunabhängigen Vertriebswegen erkennbar. Entsprechend dieser Kundenbedürfnisse und der Markterfordernisse weiten wir unser Angebot in der Internetfiliale und im KundenServiceCenter sukzessive aus, wobei diese Vertriebswege nicht in den preislichen Wettbewerb zum stationären Vertrieb treten sollen, sondern diesen ergänzen. Ziel ist es, Onlinebanking- und Telefon-Kunden durch regelmäßige Ansprachen für die Beratung in unseren Geschäftsstellen zu begeistern, um die Kundenbindung zu erhöhen und die Produktnutzung zu steigern.

Produktspezifisch gehen wir auf der Einlagenseite von weiter steigenden Beständen der privaten Sichteinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau, fehlende Anlagealternativen) sowie der Normalspareinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau, fehlende Anlagealternativen) aus. Rückgänge planen wir insbesondere für die festverzinslichen Produkte Zuwachssparen und die Sparkassenbriefe ein. Zum Teil befinden sich diese Produkte nicht mehr im aktiven Vertrieb.

Insgesamt wollen wir weitere Kundengelder gewinnen. Wir streben eine Geldvermögensbildung (bilanzwirksame Einlagen zuzüglich des Wertpapiernettogeschäfts) von 30,0 Mio EUR im Jahr 2020 an, wobei aufgrund der allgemeinen Rahmenbedingungen die Geldvermögensbildung mit 20,0 Mio EUR über das Wertpapiergeschäft erzielt werden soll.

In den vergangenen Jahren verzeichneten wir einen erfreulichen Anstieg des Volumens privater Immobilienfinanzierungen. Die Entwicklung wurde durch die Vermittlerplattformen positiv beeinflusst. Entsprechend den aktuellen Rahmenbedingungen (niedriges Zinsniveau, steigende Anforderungen an energetische Sanierungen usw.) gehen wir in den Folgejahren von einem weiteren kontinuierlichen, wenn auch abgeschwächten Wachstum in diesem Bereich aus.

Analog dem privaten Wohnungsbau erwarten wir für den gewerblichen Wohnungsbau ebenfalls weitere Steigerungen.

Im Bereich der sonstigen Unternehmensfinanzierungen planen wir Zuwächse, die sich auch aus der aktiven Ansprache von Nichtkunden in unserem Geschäftsgebiet ergeben sollen. Grundsätzlich sind mittel- und langfristige Finanzierungen auf Basis des historisch niedrigen Zinsniveaus für Unternehmen unverändert sehr attraktiv. Das Wachstum der Kreditvergabe



beeinträchtigen werden die gute Finanzausstattung einiger Unternehmen (weniger Neukreditgeschäft, mehr Sondertilgungen) sowie die generelle Investitionszurückhaltung infolge der bestehenden Unsicherheiten auf den Exportmärkten.

Der Privatkredit war in den letzten Jahren eine tragende Säule im Kreditgeschäft mit privaten Kunden. Hier verzeichneten wir eine Seitwärtsbewegung. Im Rahmen des Gesamthausziels Kreditneugeschäft soll der Privatkredit allerdings weiterhin einen entsprechenden Anteil beitragen.

Trotz der aktuell guten Einnahmensituation sind die Kommunen zum Teil hoch verschuldet. Hier wird der Konsolidierungsprozess voraussichtlich fortgeführt. Den bestehenden Finanzierungsbedarf wollen wir sicherstellen. Entsprechend wurden gleichbleibende Bestände in der Planungsrechnung unterstellt.

Der Bestand an Weiterleitungsdarlehen hat sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht. Für die nächsten Jahre gehen wir, insbesondere im Zusammenhang mit dem Wohnungsbaukreditgeschäft, weiter von einem kontinuierlichen Wachstum aus.

Im originären Kundenkreditgeschäft streben wir im Jahr 2020 ein Wachstum von insgesamt 10,0 Mio EUR an.

Zusätzlich planen wir, im bestehenden Portfolio an Schuldscheindarlehen (= Kreditersatzgeschäft) die anstehenden Fälligkeiten durch Neugeschäft zu ersetzen. Dabei gilt es, attraktive Zinserträge unter Eingehung überschaubarer Risiken zu erzielen.

In den vergangenen Jahren erfolgten bereits Umschichtungen bzw. zusätzliche Investitionen in Corporate Bond-Fonds der Helaba Invest, Umschichtungen innerhalb unseres Spezialfonds „HI-Saalfeld-Fonds“ (u. a. Emerging Markets und Aktien) sowie Investitionen in Immobilienfonds. Zur Generierung von Zusatzerträgen sind weitere Maßnahmen geplant. Bereits Ende 2019 erfolgte die Zeichnung eines weiteren Immobilienspezialfonds. Daneben ist der Erwerb eines Infrastrukturfonds geplant. Unser HI-Saalfeld-Fonds soll im Laufe des Jahres 2020 um 10 Mio EUR aufgestockt werden.

Das historisch niedrige Zinsniveau führt - trotz aller bisher umgesetzten Maßnahmen - dazu, dass die Verzinsung der fälligen Eigenanlagen und Kundenkredite stärker sinken wird als die Verzinsung der Kundeneinlagen. Dementsprechend erwarten wir für 2020 einen Rückgang des Zinsüberschusses um 5,3 % gegenüber 2019.

Die Steigerung des Provisionsüberschusses bleibt ein bedeutendes Kernziel unserer Aktivitäten im Vertrieb. Wir planen durch den weiteren Ausbau unseres Verbundgeschäfts einen Zuwachs um 4,1 %. Absolut betrachtet reicht diese Steigerung allerdings nicht aus, um den Rückgang des Zinsüberschusses zu kompensieren.

Es ist das Ziel unserer Sparkasse, durch konsequente Kostenoptimierung den Verwaltungsaufwand in den Folgejahren konstant zu halten bzw. zu reduzieren.

Die Entwicklung des Personalaufwands wird im Wesentlichen durch die Strukturen des Tarifvertrags (TVöD-S) sowie weitere Tarifsteigerungen beeinflusst. Aufgrund des Ende August 2020 auslaufenden Tarifvertrags sind die Tarifsteigerungen ab diesem Zeitpunkt noch offen. Durch unsere durchgeführten Maßnahmen zur Optimierung des Personalbestands werden sich die Personalkosten bei ähnlichen wie in der Vergangenheit erfolgten Tarifierhöhungen im Ergebnis leicht rückläufig entwickeln. Wir arbeiten weiterhin an der Verbesserung von Prozessen und der systematischen, anlassbezogenen Reorganisation bei bekannten personellen Veränderungen, um trotz perspektivisch sich weiter reduzierender Mitarbeiterkapazität unseren Geschäftsablauf sicherzustellen. Den wachsenden Anforderungen an die Qualifikation unserer Mitarbeiter tragen wir durch eine gezielte und kontinuierliche Weiterbildung Rechnung. Hier-



für stellen wir für 2020 ein gegenüber dem Vorjahr unverändertes Budget für Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung.

Die Anstrengungen im Rahmen des Sachkostenmanagements setzen wir konsequent fort. Hierzu initiierten wir 2018 ein neues, mittelfristig angelegtes Projekt. Entsprechend unseren Planannahmen führen Preissteigerungen sowie erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen und Investitionen allerdings zu steigenden Aufwendungen. Unterstützungen bei Projekten führen im Jahr 2020 zu einem deutlichen Anstieg der sonstigen IT-Dienstleistungen Dritter. Insgesamt gehen wir für das Jahr 2020 von um 10,0 % steigenden Sachaufwendungen aus.

Für die Renditen am Geld- und Kapitalmarkt rechnen wir für das Jahr 2020 im Rahmen der im vierten Quartal 2019 erstellten Unternehmensplanung mit leicht steigenden Zinsen für alle Laufzeitbänder bei nahezu gleichbleibenden Spreads.

Wir erwarten entsprechend den beschriebenen Rahmenbedingungen gemäß unserer Unternehmensplanung für 2020 gegenüber 2019 ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung (0,49 % der DBS). Die CIR wird sich mit voraussichtlich 76,0 % ebenso wie die positive Eigenkapitalrentabilität im Rahmen unserer geschäftspolitischen Zielstellung bewegen.

Das historisch niedrige Zinsniveau wird - wie bereits beschrieben - unsere Margen weiter schmälern und die Ertragskraft langfristig deutlich schwächen. Hinzu kommen potenzielle Risiken aus der europäischen Schuldenkrise. Risiken sehen wir weiterhin in der bestehenden Wettbewerbssituation vor Ort, in verschiedenen Internetangeboten bzw. dem sich verändernden Nutzungsverhalten unserer Kunden sowie der demografischen Entwicklung im Geschäftsgebiet. Zusätzliche Risiken können grundsätzlich dann entstehen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung schlechter als angenommen verläuft und damit verbundene prognostizierte Rahmenbedingungen sich verschlechtert darstellen.

Chancen ergeben sich hauptsächlich bei einer Normalisierung des Zinsniveaus sowie der Überwindung der Staatsschuldenkrise bei gleichzeitig moderaten Inflationserwartungen. Über diese zu erwartenden Entwicklungen hinaus sind zusätzliche Erfolgchancen möglich, sofern sich insbesondere die im Rahmen unserer Strategieprozesse festgelegten Handlungsfelder zur sukzessiven und nachhaltigen Ergebnisoptimierung sowie vorgesehene Prozessstandardisierungen besser als erwartet auswirken.

Durch unsere Kreditpolitik der vergangenen Jahre haben wir gute Voraussetzungen für eine niedrige Risikovorsorge in den kommenden Jahren geschaffen. Die positive Bestandsentwicklung im Zeitraum von 2009 bis 2019, die sich nach unseren Planungen auch in den kommenden Jahren - wenn auch mit abnehmender Intensität - fortsetzen soll, kann allerdings einen erhöhten Bewertungsbedarf zur Folge haben. Wir gehen daher auch zukünftig von einem gewissen Bewertungsaufwand aus.

Der Bewertungsbedarf im Wertpapierbereich wird sich aufgrund der erwarteten Zinsentwicklung sowie in Abhängigkeit von der Spread- und Aktienkursentwicklung leicht ungünstiger entwickeln als im Vorjahr.

Nach der aktuellen Mittelfristplanung stehen in Zukunft stets ausreichende Eigenmittel zur Verfügung. Im Planszenario gehen wir von einer nahezu unveränderten Eigenmittelquote aus.

Auf Grundlage einer detaillierten Bilanzstrukturplanung gehen wir im Hinblick auf die LCR von einer angemessenen Liquiditätsausstattung und der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus.

Der Vorstand der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet unter den voran dargestellten Einschätzungen für 2020 ein auskömmliches, wenn auch infolge des historisch niedrigen Zins-



niveaus weiter rückläufiges Geschäftsergebnis, das durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung unterstützt. Zur Verbesserung der Ertragslage planen wir die Erarbeitung weiterer Maßnahmen im Rahmen des ab 2020 beginnenden Projekts „Rundum und komplett“ in Zusammenarbeit mit dem SGVHT.

Unsere Sparkasse hat darüber hinaus weitere Simulationsrechnungen vorgenommen. Auch bei Eintreten ungünstigerer Bedingungen ist dementsprechend die Unternehmensfortführung in den Folgejahren gesichert.

Die sich nach Erstellung des Jahresabschlusses ausbreitende Corona-Pandemie wird voraussichtlich zu deutlich ungünstigeren Rahmenbedingungen führen und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Sparkasse belasten. Konkret lassen sich die Wirkung und das Ausmaß dieser Krise auf den Geschäftsverlauf sowie die Ertrags- und Risikolage der Sparkasse zum Zeitpunkt der Berichterstellung nicht bestimmen. Dennoch müssen wir davon ausgehen, dass diese zu einer deutlich von unserer Prognose abweichenden Entwicklung führen werden.

Nach einer ersten vorsichtigen Schätzung im April 2020 rechnen wir zumindest für die folgenden Erfolgskomponenten mit einer Belastung der Ertragslage. Das Zinsergebnis wird sich aufgrund reduzierter Ausschüttungen aus Beteiligungen und Fondsanlagen voraussichtlich um 640 TEUR schlechter als geplant darstellen. Aufgrund geringerer Abschlüsse bzw. Umsätze im Verbund- und Wertpapiergeschäft rechnen wir mit einem um 750 TEUR verminderten Provisonertrag. Für die Bewertung unserer eigenen Wertpapiere ermittelten wir Ende März 2020 einen gegenüber unserer Planung um 1,6 Mio EUR erhöhten Aufwand. Zudem gehen wir auch für das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft von erhöhten Aufwendungen aus. Ob sie unseren konservativen Erwartungswert überschreiten, ist aktuell jedoch nicht abschätzbar.

Auch unter Berücksichtigung dieser außergewöhnlichen Belastungen gehen wir von einem positiven Jahresergebnis für 2020 aus.

Saalfeld, im Mai 2020
